

Samuel Urlsperger

**Das andere zwiefache Neue vom Jahre : d. i. Zwo Neujahrsreden; bey  
Gelegenheit eines Evangel. Oberkirchen-Convents den 17. Jan. 1753. und den 9.  
Jan. 1754. über den 90. und 91. Vers des 119. Ps.**

Augsburg: Im Merz- und Mayrischen Buchladen, 1754

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn175206173X>

Druck Freier  Zugang





48 p



Johns 3:13-17. 1 Cor. 15:22-28. 1 Cor. 15:22-28.

K.L-3519.

Das andere  
zwiefache Neue  
vom Jahre;

d. i.

Two

Neujahrsreden;  
bei Gelegenheit  
eines  
Evangel. Oberkirchen-  
Convents

den 17. Jan. 1753. und den 9. Jan. 1754,  
über den 90. und 91. Vers des 119. Ps.

gehalten

von

Samuel Urlsperger,  
des evangelischen Predigtamts Senior  
und Pastor an der Hauptkirche  
zu St. Anna.

---

Augsburg /

Im Merz- und Mayrischen Buchladen. 1754.

30f. 1, 8.

Läß das Buch des Gesetzes nicht von deinem Munde kommen.

Laß meine Reden Tag und Nacht/  
mein Denken und mein Sinn  
auf dein Wort täglich seyn bedacht  
und nichts so lieb gewinnen  
als diese deine Güßigkeit!



## Erste Kede, gehalten, den 17. Jan. 1753. über Psalm 119, 90.

---

Hochedelgebohrne und Hochweise,  
Hoch- und Wohledelveste, Wohlehr-  
renveste, und Wohlweise, Gnädig-  
gebiethende, Großgünstige, Hochzu-  
ehrende Herren!



Wie es den 19ten Janner 1752.  
aus dem 89. 90. und 91sten  
Vers des 119ten Psalms hieß:  
HERR! dein Wort bleibt  
ewiglich, so weit der Himmel  
ist / deine Wahrheit währet für und für. Du  
hast die Erde zugerichtet; und sie bleibt stet-  
hen. Es bleibt täglich nach deinem Worts  
A 2 te;

te; denn es muß dir alles dienen. Eben so heisset es heute wiederum; nachdem wir den grossen und wichtigen Schritt in das 1753ste Jahr unter Gottes Gnade gethan, und heute bereits den 17ten Tag in demselben erlebet haben.

Vor einem Jahre hatte unsere Betrachtung, so zwey Sätze in sich fasset, zum Vorwurfe den 89sten Vers; diesmalen aber wird sie zum Vorwurfe den 90sten Vers haben: **WER!** deine Wahrheit währet für und für; du hast die Erde zugerichtet; und sie bleibt stehen. Davon wir abermalen in zweyten Sätzen zu reden gedenken.

Der erste Satz handelt von der Wahrheit Gottes in den Worten: Deine Wahrheit währet für und für. Ich habe geglaubet, nicht unrecht zu handeln, wann ich, als ein geringes Mitglied dieses Hoch- und Wohlansehnlichen Oberkirchenconvents, wo der Sitz einer concentrirten Wahrheit, als bey dem Corpore repraesentatio unserer hiesigen evangelischen Kirche, seyn solle, deren allertheurestes Depositum oder Beylage die evangelische Wahrheit ist; wann ich ferner, als ein Lehrer unter seinen würdigen und lieben Mitlehrern, deren Lippen die Lehre oder Wahrheit bewahren, und solche öffentlich und besonders verkündigen sollen; ja, wann ich dermalen, als der Mund anderer, aus deren Mund man das Gesetz, oder die Wahrheit, Kraft des solchen Personen anvertrauten Amtes, holet; ich sage, ich habe geglaubet, nicht unrecht

recht zu handeln, wann ich auch meinen Mund von der Wahrheit, zum Preise der Wahrheit selbst und des Worts, als eines Gesetzes des Mundes Gottes, aufthun werde.

David spricht zuerst: deine Wahrheit. Im vorhergehendem Vers sagte er: dein Wort. Das war dem David eins.

ODE selbst ist die Wahrheit: so ist auch alles, was von Ihm herkommt, nichts, denn Wahrheit. Drum heisst: deine Wahrheit. So nennet David das Wort Gottes immer in diesem Psalm; z. E. im 30. 43. 86. 90. 138. 142. 160. Vers.

Wir Menschen haben nothig, daß wir dess immer erinnert werden: damit wir ja diesem Worte in allem, in allem, allen Glauben zustellen; und nicht vergessen, daß das, was wir da hören und lesen, gewisse und wahrhaftige Worte seyen. Deßwegen ist die Wiederholung sehr gut und nützlich, auch recht dringend und desto mehr verbindend. Und darum hat auch Gott in der Offenbarung Joh. dreymal nacheinander dieses sagen lassen: Das sind wahrhaftige Worte Gottes; c. 19, 9. Diese Worte sind wahrhaftig und gewiß; c. 21, 5. Und noch einmal: Diese Worte sind gewiß und wahrhaftig; c. 22, 6.

Alles, was GOTT in seinem Worte uns Menschen geoffenbaret hat, das ist Wahrheit. Seine Gebote sind Wahrheit: denn sie zielen auf nichts anders, als was das beste des Menschen an Seele und Leib betrifft; und sind lauter

Zeugen von der Liebe Gottes gegen sie ; auch in denen Geboten, da es immer heisst : du sollst nicht, du sollst nicht &c. Seine Verheissungen sind Wahrheit : denn es ist unmöglich, daß Gott lüge ; und was Er zusagt, das hält Er gewiß. Seine Werke, die in der heiligen Schrift erzählt werden, sind Wahrheit : nicht nur, daß sie wahrhaftig also geschehen sind, wie sie erzählt werden ; sondern auch, daß aus denselben gleichfalls hervorleuchtet die Liebe Gottes gegen die Menschen, sein Schutz und Schirm gegen die Seinigen, seine Gerechtigkeit und Hass gegen die Stände, und seine Gnadenbelohnungen gegen alle, die im Glauben seinen Willen thun. Deswegen David sagt, Psalm 111, 7. Die Werke seiner Hände sind Wahrheit.

Wer nun aus diesem Worte sich hat wiedergebähren, das ist zu einem andern und neuen Menschen machen, lassen : der ist nicht ausser der Wahrheit, sondern aus der Wahrheit, als wie ein schönes und reines Kleid aus einem grossen und schönen Stücke Stoff herausgeschnitten. Und wer sich nach diesem Worte richtet, in Lehre und Leben, in Worten und Werken, in allem seinem Umgange ; gar nichts ausgenommen, wie klein es auch seye / auch die sogenannten Complimenten nicht ausgenommen, weil ein wahrer Christ von nichts als Wahrheit weis : der wandelt in der Wahrheit ; welches auch David nach seinem wiedererneurten Sinne geschan, der das Wort Gottes nicht nur als Wahrheit erkannt, und also ferne von dem heidnischen

nischen und ruchlosen Sinne vieler heutigen Christen gewesen, die solches nicht erkennen, und es unvernünftig und unverschämt schmähen; sondern auch in seinem Leben sich genau darnach gerichtet, wie er Psalm 26, 3. sagt: Ich wandele in deiner Wahrheit. Und um das bittet er auch, daß ihm Gott wolle dazu helfen, Psalm 86, 11. Weise mir HERR! deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit. Er wollte nämlich nicht nur um die Wahrheit bitten, darnach fragen und forschen, sondern auch sie gehorsamlich hören, ihr folgen und darinnen beharren; welches nach Christi Aussprache, Joh. 17, 17. wohl auch heißen mag: in der Wahrheit geheiligt werden.

Wer nun, Hoch- und wohlansehnliche Versammlung! wer nun Wahrheit haben will, das ist, etwas rechtschaffenes, etwas beständiges und dauerhaftes, etwas gewisses und bleibendes: der muß es im Worte Gottes, und sonst nirgends, suchen. Im Buche der Natur findet er das lange nicht, was er in dem Buche der geschriebenen Offenbarung findet. Und aus diesem Buche muß es in das Buch des Herzens, des Verstandes, des Gewissens hineingetragen, oder mit dem Finger des heiligen Geistes hineingeschrieben werden. Da also, im Worte, ist Wahrheit im höchsten Grade; sonst nirgends. Wer des Worts Gottes fehlet; der fehlet der Wahrheit, und geht immer neben ihr spazieren. Wer sie anderswo sucht, da ihm Gottes Wort und ein auf solches nach prophetischer und apostolischer

stolischer Art gebauter Vortrag, zu einfältig, zu schlecht und zu gering vorkommt; der sucht sie gewiß vergebens, ja er ist blind, und tappet mit der Hand, wie die Leute zu Sodom; 1. Mose. 19, und in der 2. Petr. 1, 9; kurz: Er ist sein eigener Betrüger; Warum? Er verläßt das Wort und also die Wahrheit. Denn wir wissen, was Augustinus geschrieben: Sequens scripturam quae nec fallit, nec fallitur.

So lange auch der Mensch bey dieser Wahrheit, das ist, bey dem Worte Gottes, von innen und aussen, in seinem Stande, Amt, Beruf, und ganzer Conversation mit andern bleibt: so ist er vor Irrthum, Verführung, Betrug, Häuchelen, bösen Praktiken und Maßregeln, active und passive bewahret. Denn es kommen keine Lüge im Reden, Geberden, Schriften, Versicherungen und Contracten aus der Wahrheit; 1. Joh. 2, 21. wie auch keine Wahrheit aus der Lügen.

Nun von dieser Wahrheit sage der Geist der Wahrheit durch den Mund und Feder Davids: daß sie währet. Diese Dauerhaftigkeit des Worts gründet sich auf die Ewigkeit Gottes; davon in dem vorhergehenden Verse geredet ist. Ist also eine rechte Parodie: Du bist ewig, dein Wort ist ewig. Die Wahrheit besteht: die Lüge aller Art muß sogleich, oder doch endlich, zu schanden werden. Die Wahrheit währet: denn sie wird von Gott beschirmt; der hält über seiner Wahrheit; kanns auch thun nach

nach der von Ihm gegebenen Beschreibung. Ps.  
89, 14. 15. Du hast einen gewaltigen Arm;  
stark ist deine Hand und hoch ist deine Rechte / Gerechtigkeit und Gericht ist deines  
Stuhls **Vestung**; (Welcher menschliche Schat-  
ten oder Staub, oder das nur wie ein Tröpf-  
lein Wassers ist, das am Aymen hänget, wird  
oder kann, oder darf und soll, sich denn unter-  
stehen sie zu belagern; oder sich einbilden, selbige  
einzunehmen?) Gnade und Wahrheit sind  
vor deinem Angesichte. Wenn demnach un-  
sere evangelische Religion oder Wahrheit hier  
bleiben und bestehen solle, auch bey unserer Nach-  
kommenschaft: so müssen wir den grossen Herrn,  
den Mann vom gewaltigen Arm, von der star-  
ken Hand und von der hohen Rechte, und dessen  
Stuhls **Vestung**, worinnen Er, menschlich zu  
reden, Gouverneur und Commandant ist, Ge-  
rechtigkeit und Gericht heisset, zu unserm Alliir-  
ten, König, Meister, Helfer und Feldherrn  
haben; sonst taugen alle unsere Künste nichts.  
Denn wann auch alles vergehet, so bleibt doch  
Gottes Wort und Name stehen: das vergehet  
nicht. Der Name des Herrn, im Worte ge-  
offenbaret, ist ein vestes Schloss; der Gerechte  
wird ein Läufer dahin, und wird erhalten. Die  
Güter und Schäze, die Gottes Wort lehret,  
bleiben auch in der Ewigkeit: denn diese sind als-  
lein die wahrhaftigen und eigene Güter; die an-  
dern, die nicht bleiben, sind nur Scheingüter,  
fremde Güter. Das glaubt man nicht, weil  
man Gottes Wort nicht glaubt, unerachtet der

diese Wahrheit täglich und handgreiflich bestätigen den Erfahrung. Man lese und höre, was die ewige Wahrheit und Weisheit hie von zeuget, Luc. 16, 10. 11. 12. und wie sie die nennet, welche solchem entgegen denken, reden und thun. Es heißt nämlich: Wer im geringsten treu ist/ der ist auch im grossen treu; und wer im geringsten unrecht ist/ der ist auch im grossen unrecht. So ihr nun in dem ungerechten Mammon nicht treu seyd/ wer will euch das wahrhaftige vertrauen? Und so ihr in dem freinden nicht treu seyd / wer will euch geben dasjenige das euer ist? Weiter: auch die, so in der Wahrheit wandeln, und den Willen Gottes thun, bleiben in Ewigkeit; 1. Joh. 2, 17. Wer also Gottes Wort recht hat: der hat etwas immerwährendes, unvergängliches, auch dahero unbeflecktes und unverweltliches; und wird selbst mit demselben erhalten. Er hat ein Gut (o, hätten wirs alle!) das die Motten nicht fressen, da die Diebe nicht nachgraben; Matth. 6, 20. Drum hat David, der dieses wohl erkannte, gesagt: Dein Wort ist mir lieber / denn viel tausend Stück Golds und Silbers; v. 72. Denn alles Gold und Silber ist vergänglich, flüchtig, ungewiss, wodurch wir auch nicht konnten erlöset werden; 1. Petr. 1, 18.

Von eben dieser Dauerhaftigkeit des Worts redet David ferner, wann er zu den Worten: Deine Wahrheit währet/ hinzu thut: für und für; in seiner Sprache: von Geschlecht zu Geschlecht / oder von einem Geschlechte zu dem andern.

andern. David will hiemit uns Menschen, die wir kaum von gestern und ehegestern sind, durationem verbi, die Dauerhaftigkeit des Wortes desto nachdrücklicher vorstellen, weilen es nie genug vorgestellet werden kann. Er will sagen: In der Welt ist so gar alles vergänglich, daß ein Geschlecht vergehet, das andere kommt; und also in einem ieden Jahrhundert eine neue Welt ist, da andere Menschen drinnen leben, derer im vorigen keiner da gewesen. Das Wort Gottes aber bleibt, und wird von einem Geschlechte zum andern fortgepflanzt. Wann also schon Menschen sterben: so sind andere da; und Gott lässt täglich andere gebohren werden, die denn auch der Wahrheit des Worts, wenn sie es wollen annehmen, geniessen können. So wird die Wahrheit fortgesetzt von einem Geschlechte zum andern. Das Wort ist vor allen und ieden Transporten der in diese Welt kommenden neuen Colonisten immer schon da, und rufet ihnen entgegen: Hie bin, hie bin, hie bin Ich! sonst weder zur Rechten noch zur Linken! Salomo, Davids Sohn, setzt dieses unter die Zeichen der Eitelkeit, daß ein Geschlecht vergehet, das andere kommt; in seinem Prediger c. 1, 4. und setzt dazu: Die Erde aber bleibt ewiglich, nämlich, bis auf die von Gott bestimmte Zeit, bis an den jüngsten Tag. Ob nun gleich immer ein Geschlecht nach dem andern vergehet; ein Kluger dahero auch vor Gott und Menschen sich auf sein Geschlechte nichts einbildet, wissend, daß eine Zeit gewesen, wo es nicht war, auch eine Zeit

Zeit und Tage wieder kommen, da es nicht weiter seyn werde: so bleibt die Erde doch noch stehen; und so fehlets auch nicht an Menschen, bey welchen und durch welche die Wahrheit des göttlichen Worts immer fortgesetzet wird, zum Zeugniß, daß es ein wahrhaftig, beständiges, und nimmer ausbleibendes oder aufhörendes Wort seye.

Das Wort der Wahrheit, das wir iko hören, haben unsere Vorfahren auch gehöret; und die nach uns kommen, die werden gleichfalls hören: denn es währet von einem Geschlechte zum andern. Also kann dieser Spruch auch zum Beweise dienen: daß Gottes Wort unmöglich vertilget werden könne; wann auch der Teufel und die Welt sich noch so sehr darwider sezen, das Wort verfolgen, und es zu vertilgen suchen. Es muß bey diesem Ausspruche bleiben: Deine Wahrheit währet für und für/ und zwar von einem Geschlechte zum andern. Ein Geschlecht vergehet wol: aber das Wort Gottes nicht; das wird bey einem andern Geschlechte, das darauf folget, fortgesetzet. Doch beweiset dieser Spruch auch das nicht, daß das Wort Gottes immer an einem Orte in der Welt bleiben müsste. Gott hat es in den vorigen Zeiten genugsam sehen lassen, wie Er von einem Orte zum andern mit seinem Evangelio wandere: also, daß Er sich damit von einer Nation, wann sie sich gegen sein Wort undankbar zu beweisen fortgefahren, zu einer andern gewendet. So wissen wir ja, leider! genug, daß an den Orten,

ten, wo Christus vormals selbsten, und seine Apostel, das Evangelium geprediget haben, izo mehr als heidnische Finsterniß und Blindheit ist. Da ist aber dennoch der Spruch erfüllt: Das Wort Gottes währet von einem Geschlechte zum andern, von einer Nation und Volke zum andern. Er spricht gleichsam: will dieses Geschlecht nicht; wol an, ein anderes her, welches mein Wort besser annimmt; achtet ihr euch selbst des ewigen Lebens unverth, das euch das Wort angebothen, und den Weg dazu gezeiget; so wende Ich mich mit meinem Evangelio anderswohin.

Man darf also nicht pochen und trocken, noch meynen, GOTT seye an uns gebunden, und an unsere Confessionsstadt: sondern man soll sich vor aller groben und subtilen Undankbarkeit und Verachtung des Worts und der Statuten Gottes in allen Ständen hüten, damit Er nicht den Leuchter von seiner Stätte stosse. O! daß unsere Evangelische daran gedächten: wie er schon ein- und andermal, sonderlich vor 100, und mehr Jahren, gewackelt, und was er noch durch so viele, die dem Evangelio absolute nicht gehorsam seyn wollen, so viele empfindliche Stöße kriegt; und wie GOTT eben die gewarnt, von welchen Er sich hernach mit seinem Worte gewendet hat, weil sie nicht Buse gethan; Off. Joh. 2, 5. Gedanke/ heisst es daselbst: wovon du gefallen bist/ und thue Buse/ und thue die ersten Werke. Wo aber nicht: werde Ich dir kommen balde/ und deinen Leuchter weg-

wegstossen von seiner Stätte ; wo du nicht  
Buse thust. Wann man des Wors Gottes  
satt und überdrüssig wird ; wie wir in einem  
solchen betrübten Zeitlaufe leben , da man ent-  
weder es gar nicht höret , oder nur mit jücken-  
den Ohren höret , und ein und anderer Seits  
zum lieben Gott sagt : Nach deinem Worte  
wollen wir nicht thun/ ja nicht nur nicht thun,  
sondern wir wollen es bestreiten , Junge und  
Alte davon zurückhalten , ja gar bereden , wer  
es thue und höre , der thue nicht wohl daran ,  
sondern tilge noch vollends aus , was von einer  
natürlichen Religion ( vel quasi ! ) da seye : o !  
so kann Gott einen Hunger darnach schicken ,  
d. i. es wegnehmen , daß mans nicht haben kann ,  
da man es gerne hätte ; wie er gedrohet , Amos  
8, 11. Sihe / es kommt die Zeit / spricht der  
HERR HERR : daß Ich einen Hunger ins  
Land schicken werde ; nicht einen Hunger  
nach Brot / oder Durst nach Wasser / son-  
dern / nach dem Worte des Herrn zu hö-  
ren ; und hingegen aufs gerechteste zur Strafe  
verhängen , wie ein grosser Anfang dazu da ist ,  
daß Lügen , Irrthum , Unglauben , Gottlosig-  
keit , verkehrter Sinn , Blindheit , Verstockung ,  
ein- und viele Seelen mit sich dahinreissen , die  
da thun ea , quae non decent , dasjenige , was  
nach Natur - göttlichen und auch weltlichen , den  
Stadt - und Völkerrechten nicht taugt , worauf  
aber auch endlich die Zerstörung folget .

Soll dahero das Wort Gottes von Ge-  
schlecht zu Geschlechte währen : so kommt beson-  
ders

ders allen Eltern zu, die das Wort haben, daß sie es auch auf ihre Kinder mit Worten und Exempel fortpflanzen; und daß zimtalen die Eltern in den obern Ständen mit guten Exempeln allen andern vorgehen. Denn das ist Gottes Wille; 2. V. Mos. 12, 26. Mann eure Kinder werden zu euch sagen: was habt ihr dafür einen Dienst? Sollt ihr sagen: Es ist das Passahopfer des Herrn / der vor den Kindern Israel übergieng in Egypten, da Er die Egypter plagete / und unsere Häuser errettete. s. V. Mos. 6, 7. Du sollst sie/ meine Worte, deinen Kindern schärfen/ und das von reden/ wann du in deinem Hause sitzest/ oder auf dem Wege gehest/ wann du dich niederlegst/ oder aufstehst. Weßwegen dor-ten Gott dem Abraham, der ein Fürst Gottes genennet wird, und der diese Pflicht willig, genau, und glaubig beobachtete, ein unvergleichliches Zeugniß gibt; 1. V. Mos. 18, 19. Ich weis/ sagt Gott: er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm/ daß sie des Herrn Wege halten / und thun was recht und gut ist. So waltet alsdann die Gnade des Herrn/ welche von Ewigkeit zu Ewigkeit währet, und seine Gerechtigkeit (auch seine Wahrheit) auf Kindes Kind; Ps. 103, 7. O, was ist das für ein Segen auf ein ganzes Geschlecht! von welchem das Wort Gottes auf das andere fort- und gar ins Herz gepflanzt wird; und wann es von unsern Häusern, vornehmen und geringen, gesagt werden kann,

kann, wie von Timotheo und den Seinigen:  
 Ich erinnere mich des ungesärbten Glaubens  
 in dir/ welcher zuvor gewohnt hat in deiner  
 Großmutter/ Loide, und in deiner Mutter/  
 Eunike, bin aber gewiß/ daß er auch in dir  
 wohne. O, eine selige Genealogie und Stamm-  
 baum! O, vortreffliche Ahnen, Eltern, Kinder  
 und Nachkommen, welche zu ihrem Schilde den  
 Glauben, zu ihrem Helm die Hoffnung, zu ih-  
 rem Panzer die Gerechtigkeit, zu ihrem Schwer-  
 te das Wort Gottes, zu ihrer innern und äu-  
 sern Gurt der Lenden die Wahrheit, und zu ih-  
 rer sittlichen Bewahrung ihrer Füsse mit Schu-  
 hen, die Bereitwilligkeit dem Evangelio des  
 Christus aller Orten und in allen Stücken wahre  
 Dienste zu leisten, haben! Ist's nicht wahr: das  
 ist christlich, das ist evangelisch, das ist bleibend,  
 das ist ruhm- und lobenswürdig, nicht aus Men-  
 schen, sondern aus Gott!

So viel von dem ersten Sache. Wir wen-  
 den uns ganz kurz zum andern, welchen Da-  
 vid in seiner Anrede an Gott also ausdrücket:  
 Du hast die Erde zugerichtet, und sie bleibt  
 stehen. Im vorhergehenden Verse hat er vom  
 Himmel gesagt, daß daselbst das Wort Got-  
 tes festgestellt worden: nun gedenket er der Er-  
 de/ wohin Gott sein Wort vom Himmel ge-  
 sendet; zu dem Ende hat Er die Erde zugerich-  
 tet. David kommt wieder auf den Artikel der  
 Schöpfung, wie er v. 73. davon geredet, daß  
 die Hand Gottes auch ihn gemacht und bereis-  
 tet

tet habe. Er braucht aber hier wieder das Wort, da er von der ganzen Erde redet; und zeiget das mit an, daß Gott in diesem Werke seine Allmacht und Weisheit, als in einem rechten Meisterstücke, erwiesen habe. Wie nun David im angezogenen 73sten Verse seiner eigenen Schöpfung gedacht; anzuzeigen, daß ihn Gott um seines Worts willen erschaffen habe, weshwegen er dazu sehet, unterweise mich; daß ich deine Gebote lerne: also gedenket er hier der Er schaffung der ganzen Erde; zu zeigen, daß sie Gott weshwegen erschaffen, und auch weshwegen erhalten habe, damit sein Wort, welches im Himmel west gemacht worden, auch der Erde zu gut kommen möge, und also das, was im Himmel beschlossen worden, auf Erden verkündiget werden möge. Denn das erfordert der Zusammenhang. Es muste also Himmel und Erde, Gott und Menschen, wieder vereinigt werden: und das geschah durch das wesentliche und in der Schrift geoffenbarte Wort, d. i. durch Christum und sein Evangelium. Und so hat also Gott in dem Werke der Schöpfung nicht allein seine Allmacht und Weisheit, sondern auch zugleich seine Güte, Gnade, und Barmherzigkeit geoffenbaret. Und so soll also das Wort Gottes am allermeisten auf Erden getrieben werden. Undankbare und höchst unweise Bewohner des Erdbodens, der doch nur Gott gehöret, würden seyn; welche das Salz von der Erde, das ist, das Wort von den Menschen und ihren Häusern und Herzen, nehmen wollten:

B

ten: da würden ja lauter abgeschmackte Leute daraus, an denen Gott selbst einen Ekel haben müßte.

David setzt endlich von der Erde noch dieses Dazu: und sie bleibt stehen. In seiner Sprache: und sie steht; indem sie nämlich erhalten wird, durch die Kraft und Macht Gottes, so lange Er will; welches Salomo mit eben diesen Worten in seinem Prediger, Cap. 1, 4. sagt, nur, daß daselbst hinzugesetzt wird ewiglich, das ist, eine lange Zeit, bis Gott allen diesen sichtbaren Dingen ein solches Ende machen wird, wie Er da und dorten in seinem Worte davon geredet hat. Die Erde bleibt stehen, in ihrer Ordnung, Kraft des allmächtigen Worts, welches Gott in der Schöpfung ausgesprochen: und mit seinem kräftigen Worte trägt, führet, regiret und guberniret Er alle Dinge; wie solches insonderheit auch unserm Heilande, der mit dem Vater und dem heiligen Geiste gleicher Gott von Ewigkeit ist, zugeschrieben wird, Hebr. 1. v. 3. Hieraus ist nun offenbar die Wahrheit und immerwährende Dauerhaftigkeit des göttlichen Worts; dessen Wahrheit, auch wann alles, wie oben gedacht, vergehet, in Ewigkeit bleibt; Lucä 21, 33. Offenbar ist auch daraus, daß mit dem Worte alle, die es angenommen und glauben, auch im Glauben zu beharren, und also ihre Seelen zu erreiten, in diesem Jahre und weiter hin beslossen sind, unfehlbar bleiben werden; als solche, die ihr Haus auf den

den Fels der Wahrheit gebauet haben, an dem alles zerplatzen muß, was sich nicht auf solchen gründen lassen will.

Hoch- und Wohlanschauliche Versammlung, Gnädige, Gebietende, Großgünstige, Hochzuhrende Herren! wir gedenken nunmehr, nachdem wir unser dermaliges Daseyn mit einer Betrachtung von der von einem Geschlechte zum andern währenden Wahrheit Gottes, unter dessen Segen, und in seiner Furcht vor seiner Majestät Gegenwart unter uns, zu heiligen und zu würzen getrachtet, auch an das, wozu uns Ihro Gnaden, des höchstverdienten Herrn Geheimden und unsers höchstzubenerirenden Herrn Oberkirchenconventspræsidenten mit den jährlichsten Ausdrücken, auserlesensten Gründen, und geneigtesten Gesinnungen überfließende Rede veranlaßet und verbindet.

Wir preisen zu allervörderst unsern GOTT, der Glauben und Wahrheit hält ewiglich, und also auch von einem Jahre zum andern, und von einem Geschlechte zum andern: daß Er, wie alle Dinge, also auch Hoch- und Wohldieselben mit seinem kräftigen Worte durch das ganze vorige Jahr, und aus demselben in dieses Jahr, und bis auf dessen 17ten Tag, was Derselben Hochadeliche, Vornehme, und Angesehene Personen, Familien und Häuser, wie auch Dero hochwichtige Regiments-, Staats- und Stadt- auf der Kirchen, Schulen, und anderer

gesegneten Anstalten Wohl abzweckende Geschäfte und Bemühungen betrifft, getragen hat, und noch träget und erhält.

Wir danken gehorsam und verbundenst für den grossen Segen, den Euer Gnaden Herz und Mund, in Tit. pl. Dero und der anwesenden Herren Oberkirchenpfleger und Herren Adjuncten Namen, auf unser gesamtes Reuerendum Ministerium, auf dessen einzelne Personen, und die uns in der Nähe und Ferne angehen, besonders aber auf unser, Gnade und Wahrheit verkündigendes, Amt, auf die unserer Seelensorge anbefohlene Gemeinden, auf unsere viele schwere und wichtige Arbeiten, auf unser zu GODÖ öfters mit vielen Thränen geschicktes Gebeth, und so ferner, geleget haben. Wir danken, daß Hoch- und Wohldieselben sich, wie wir aus mehrern Proben wissen, unsere, obwohlen schwache, doch treugesimte Bemühungen, auch die unter uns, kraft der uns ans Herz gelegten göttlichen Wahrheit, was für Segen und Frucht auf eine brüderliche Eintracht, folge, bisher erhaltene Amtseinigkeit haben gefallen lassen; auch, daß Hoch- und Wohldieselben uns zu allem fernern schriftmässigen Betragen so liebreich aufmuntern, und uns der Gnade, Gewogenheit, Raths, Beystands, Zutritts, und Gebeths, zu gemeinschaftlicher Treibung des Werks Gottes, nicht nur in Hoch- und Wohlder selben, sondern auch in Eines gesammten Hochpreislichen Evangelischen

geliſchen Geheimen Raths, Namen aufs theuerſte versichern wollen: wobey wir zugleich uns erſtreuen, daß wir ein neues Hochanſehnliches Mitglied der Hochloblichen Oberkirchenpſieg, nämlich auch an diesem Tage, und an dieser Stelle, und bey dieser Gelegenheit, das erſte mal erblicken; nichts mehrers wünschende, als daß die Gnade und Wahrheit, so vor dem An- gesichte des HERRN ist, Sie ganz und gar durchdringe, und alle in diesem wichtigen Poſten vor kommende gemeinſchaftliche Berathſchla- gungen, Arbeiten, und, wenn es auch also um der Wahrheit willen in allerhand Fällen ſeyn ſollte, alle Leiden, heiligen, ſegnen, erleichtern und verſüßen wolle.

Wie Gnade und Wahrheit, und also auch der Geiſt der Gnaden und des Gebeths, uns an- gewiesen und getrieben, ſowol in dem gedruckten und in des evangelischen Lehramts Namen ver- faſten Neujahrſgebethe, also auch in andern von uns öffentlich und beſonders zu Gott ernſtlich und herzlich geſchickten Gebethern, Euer Gnaden und Hochweisheit / wie auch Euer Hochedelgeſtreng, Hoch- und Wohledelvest und Wohlweisheit, nach Pflicht und Schuldigkeit dergestalten zu gedenken, wie wir es ſonſten das ganze Jahr hindurch nach Umständen zu thun nicht vergessen: So wünschen wir auch dermaßen, zu Beſtätigung alles dessen, daß der Gurt, womit zuvor derſt Euer Gnaden / des Herrn Geheimden, als unſers höchſt juvenerirenden

Oberkirchenconventspräsidenten Herz und Len-  
den, sodann auch das Gemüth, ja der ganze  
äußere und innere Mensch, der übrigen Hoch-  
adelichen, Hoch- und Wohlangesehenen Herren-  
Oberkirchenpfleger und Herren Adjuncten, in  
allen ihren Gängen, Arbeiten und Ausrichtun-  
gen, göttlich umgürtet seyn und bleiben sollen,  
allezeit Wahrheit seye; und daß diese Wahrheit,  
unter welcher Sie stehen, für die Sie arbeiten,  
und die Sie aller Orten treulich und richtig zu  
befördern, und was derselben entgegen steht,  
mannlich zu hindern, zu stören und zu zernichten,  
auf göttlichen Befehl, beslossen seyn werden, hin-  
wiederum Ihr und Ihrer Hochadelichen und Vor-  
nehmen und Angesehenen Häuser, und was sich  
zu denselben schreibt, Schild und Schirm, Ihre  
Kraft in der Schwachheit, Ihr Licht und Fa-  
den in dunkeln und zweifelhaften Dingen, Ihr  
Ziel wornach Sie laufen, Ihr Leben in Nöthen,  
ja Ihre Verklärung in Ewigkeit seye! Es secun-  
dire Gott alle heilsame Anschläge, zu Aufrech-  
haltung der Kirche und des Staats, und alles  
Dessen, was zu eines und des andern Wohlseyn  
nur immer gereichen mag! Er verlängere Ihnen,  
nach seinem guten Willen, Ihr Leben noch viele  
Jahre: damit Sie keine Gelegenheit vorbenge-  
hen lassen, reichlich, wie es vorkommt, auf den  
Geist zu säen; auf daß sie auch reichlich und oh-  
ne Aufhören arnden mögen! Es müsse uns an  
Geschlechtern, Familien, und Männern niema-  
len fehlen, die das ihre Freude und erstes und  
letztes Geschäfte seyn lassen, daß die Wahrheit,  
an

an der das Heil und die Seligkeit hänget, von  
einem Geschlechte dem andern treulich, ganz und  
lauter, überliefert werde; und Sie / Gnädige,  
Gebiethende, Großgünstige und Hochzuehrende  
Herren! Sie, wir und unsere Nachkommen,  
das Glück unsers evangelischen Zions sehen, und  
es immerfort heisse, wie es am Ende Eines uns-  
erer allertheuresten Regimentsobersten hieß: O  
ein treuer / o ein wahrhaftiger, Gott!

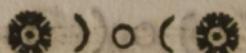
Nebst unserer und aller der Unsrigen, auch  
unserer Aemter, und was darinnen vorsälet,  
gehorsamen und ergebensten Empfehlung in Euer  
Gnaden, wie auch in Euer Hochedelgestreng,  
Wohlehrenvest und Wohlweisheit hohe Gewo-  
genheit, Gunst, Freundschaft und Wohlwollen,  
schliessen wir; und schliessen darein, was uns nach  
Amt, Gewissen, und gethanen Gelübden, nach  
Gottes Wort und Willen, um der Wahrheit  
des Evangelii willen, zu dessen gewissenhafter  
Bewahrung, Trost und Aufrichtung, lieb seyn  
und bleiben solle; wann wir nun zu Gott  
selbst in Demuth nahen, und in Erwägung, daß  
Er es GOTT ist, unsere erste Supplic bey Ihm  
des Innhalts eingeben:

Ach / bleib mit deiner Gnade bey uns/  
HERR IESU Christ! daß uns hinfert  
nicht schade des bösen Feindes List.

Ach / bleib mit deinem Worte bey uns/  
Erlöser werth! daß uns beid hier und dorte  
sey Trost und Heil beschert.

B 4

Ach



Ach / bleib mit deinem **Glanze** bey uns,  
du werthes **Licht** ! dein **Wahrheit** uns um-  
schänze / damit wir irren nicht.

Ach / bleib mit deinem **Segen** bey uns/  
o reicher **HERR** ! dein **Gnade** das **Vermö-  
gen** in uns reichlich vermehr.

Ach / bleib mit deinem **Schutze** bey uns/  
du starker **Held** ! daß uns der **Feind** nicht trus-  
se / noch fäll die böse **Welt**.

Ach / bleib mit deiner **Treue** bey uns/  
mein **HERR** und **GOTT** ! **Beständigkeit**  
verleihe / hilf uns aus aller **Noth**.



**Zwey**



Zwente Nede,  
gehalten, den 9ten Jan. 1754.  
über Psalm 119, 91.

---

Hochedelgebohrne und Hochweise,  
Hoch- und Wohledelveste, Wohlehr-  
renveste, und Wohlweise, Gnädig-  
gebiethende, Großgünstige, Hochzu-  
ehrende Herren!



S onder Dauerhaftigkeit des Worts  
habe ich vor vier Jahren an dieser  
Stelle, die einstens, sammt dem  
ganzen Gebäude, da wir sind,  
wie wir, und wir wie dieselbe, nur  
nicht auf gleiche Weise, vergehen  
müssen, geredet; und zwar über die Worte des  
96sten Verses, aus dem 119ten Psalm; Ich  
B 5 habe

habe alles Dinges ein Ende gesehen ; aber dein Gebot währet. In den darauf folgenden Jahren habe ich von eben dieser, des Worts, Dauerhaftigkeit / zur Erinnerung meiner und anderer Hinfälligkeit, aber auch zum Troste für rechtglaubige Seelen, unter solchen Erinnerungen gesprochen, nach der Anweisung des 89sten und 90sten Verses dieses Psalms : **H**ERR ! dein Wort bleibt ewiglich / so weit der Himmel ist. Deine Wahrheit währet für und für. Du hast die Erde zugerichtet / und sie bleibt stehen.

Da nun das Aufsehen Gottes meinen Othem bis auf diesen Tag und Stunde, aus lauter Gnaden, bewahret hat, daß ich wiederum, nach christlöblichem Gebrauche, der dermalige unwürdige Mund Eines Hoch- und Wohlehrwürdigen evangelischen Predigtamtes alhier, an diese Hoch- und Wohlanschauliche Versammlung Einer Hoch- und Wohlöblichen Oberkirchenpfleg und Adjunctur derselben, ein und das andere reden solle : so gedenke solches aus gleichem Grunde und zu gleichem Zwecke in der Furcht des uns allen sehr nahen und gegenwärtigen **H**errn, unsers Gottes, abermalen in zwey Propositionen oder Sätzen zu thun, und zwar über die Worte des 91sten Verses : **E**s bleibt täglich nach deinem Worte ; denn es muß dir alles dienen.

Die erste Proposition oder Satz heisset : **E**s bleibt täglich nach deinem Worte. Würdige

dige Worte, erwogen zu werden! In dem Hebräischen heissets: Sie stehen / oder bleiben stehen. Das letzte Wort des vorigen Verses, wird in seiner Sprache hier wiederhohlet: dort steht es im Singulari oder in der einzeln Zahl, und wird von der Erde gesaget; hier im Plurali oder in der mehrern Zahl, und versteht sich, in Vergleichung dieses Verses mit dem 89sten, von Himmel und Erden. Iko heissts: Himmel und Erden stehen; einmal wirds heissen: Himmel und Erden vergehen; Luc. 21, 23. Wie aber? das werden wir einstens auch sehen. Genug inzwischen, wer das fasset, was wir sonst sinngen: Alles / alles / was wir sehen / das muß fallen und vergehen; wer GOTT fürchtet bleibt ewig stehen.

Sie stehen, heißt es, nämlich Himmel und Erde: gewiß nicht von sich selbst, sondern durch das kräftige Wort Gottes, durch welches Er alle Dinge träget; wie wir beym vorigen Verse vor einem Jahre gehöret haben, aus Hebr. 1, 3. Da also das kräftige Wort Gottes verglichen wird mit einer Stütze oder Untersatz, worauf ein Gebäude ruhet: welches aber nothwendig fallen muß, wann diese Stütze zurückgezogen wird. Eben also müßte alles fallen, zu Grunde gehen, und verderben: wenn der Dreieinige GOTT, der grosse Schöpfer Himmels und der Erden, und alles dessen was darinnen ist, sein allmächtiges und allweises Erhaltungswort wiederum zurückzöge.

Es

Es stehen aber Himmel und Erde, und die unzählige Geschöpfe und Theile derselben, in der Ordnung und in dem Geschäfte, und zwar in Ansehung ihrer selbst und anderer, wozu sie der weise und gütige Schöpfer von Anfang durch sein mächtiges Wort erschaffen und zubereitet: und lassen sich darinnen, ohne daß sie gestört werden könnten, oder daß man daran flicken und Fünsteln dörste, oder etwas verbessern, wie doch der arme Mensch seinen Meister gar zu gerne meistern möchte, beständig finden; und zwar täglich. Denn wie es vor etlich tausend Jahren geordnet worden: so steht es noch, und gehet immerfort; also, daß z. B. die Sonne alle Tage richtig auf- und niedergehet; also, daß wir die Abwechslungen der vier Hauptjahrszeiten ununterbrochen ohne aller Menschen Zuthun erfahren. Man kann dahero das allmächtige Fiat und factum est, des allerhöchsten Selbstherrschers, nicht ohne die höchste Verwunderung lesen; weil die Wahrheit der Worte und Sachen bis auf diesen Tag mit der Erfahrung aufs genaueste seit so viel hundert ja tausend Jahren hintereinander richtig übereinkommt; wann es heißt, 1. Mos. 1, 14-18. Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Veste des Himmels / die da scheiden Tag und Nacht; und (dienen dazu / daß sie) geben Zeichen/ Zeiten/ Tage und Jahre. Und seyen Lichter an der Veste des Himmels/ daß sie scheinen auf Erden. Und es geschah also. Und Gott machete zwey grosse Lichter: ein groß Licht / das den Tag regire; und ein klein

Klein Licht / das die Nacht regire / dazu auch Sterne. Und Gott setzte sie an der Veste des Himmels (o ein unvergleichlicher Sezer!) daß sie schienen auf die Erde; und den Tag und die Nacht regireten, und scheideten Licht und Finsterniß. So dauerhaft ist, was Gottes Hände machen: da hingegen alles so hinfällig ist, was die Hände auch der Allergroßmächtigsten unter den Sterblichen auf dem Erdboden bereiten und schaffen.

Wann aber der Geist Gottes zu den Worten der ersten Proposition, oder des ersten Satzes: Es bleibtet täglich / dieses noch hinzuthut: nach deinem Worte; in seiner Sprache: Es bleibtet täglich, oder sie stehen, oder sie bleiben stehen täglich, nach deinen Gerichten: So wird dadurch Gottes weise Regirung, und dessen unveränderliche Ordnung angezeigt; also daß, wie es bereits gedachter massen Gott Anfangs geordnet hat, daß es bestehen solle, es denn auch also bis auf dieses Nun bestehe, da auch an dieser Stätte hie von zum Preise Gottes und seiner bey der Schöpfung und des geschaffenen Erhaltung geoffenbarten Vollkommenheiten geredet wird. Lutherus hat es Anfangs auch also gegeben; hernach dafür gesetzt: nach deinem Worte. Welches in diesem Psalm und sonst mehrmals Gottes Gericht heisset: weil in dem Worte Gottes seine Regirung, Haushaltung und Ordnung, nach welcher sich alles reguliren muß, vorgestellet wird. So sagt David v. 52. Ich gedenke / wie du von der Welt

Welt her Gerichtet hast / das ist, wie du regiret, wie du hausgehalten, was du da und dorten gethan, geordnet und vorgenommen in allem, was nur immer in die göttliche Provisenz oder Vorsehung, in die allgemeine sowol, als in die besondere, im Reiche der Macht und der Natur sowol, als in dem Reiche der Gnaden hineinläuft. Also will hier David kurz und gut sagen: Es stehet und gehet alles, nichts ausgenommen, nach der Verfassung, wie du es sogleich bey der Schöpfung selbst hast heissen stehen und gehen.

Wer muß nun nicht erkennen, daß hier wiederum duratio verbi diuini, die Dauerhaftigkeit des göttlichen Worts, vorgestellet werde: daß, wie GÖTE durch sein allmächtiges Wort Himmel und Erden erschaffen, so stehet es auch noch durch eben dieses Wort, und wird dadurch erhalten; woraus man Gottes Wahrheit, Kraft und Allmacht, Weisheit und Güte, erkennen kann; von welchem allem sein Wort auf das herrlichste, deutlichste und kräftigste sehr häufig zeuget.

Wie man nun hieraus die Wahrheit und beständige Dauerhaftigkeit des Worts Gottes erkennen kann: also soll der Mensch den kräftigen, unwiderleglichen, und unauflößlichen Schluß machen lernen, daß Gott sein Wort eben sowol an ihm in allen und ieden Fällen, (so er sich an dasselbe in wahrem Glauben und in der Armuth des Geistes hält / so er sich zu seinem neuen

neuen Geschöpfe hat machen lassen, und in seinen Säcken, ohne Ausnahm und Auswahl, wandelt) ganz gewiß erfüllen werde; so, daß von allen seinen Verheißungen auch nicht Ein Wort auf die Erde falle. Allein einen solchen Syllogismus aus seinen richtigen und göttlichen Praemissis machen; und zwar, wann wir in höchsten Nöthen seyn, in grossen Seelen- und Leibesnöthen, in Regiments- und Kirchennöthen, in Amts-Haus-Ehe-Kinderkreuz- und Handlungsnöthen seyn, und wissen nicht wo aus noch ein/ und finden weder Hülfe noch Rath; ob wir gleich sorgen fröh und spatz; da, da einen solchen Schluß machen, der vor GODÉ und im Gewissen gültig seye, und darinnen man sich von Teufeln und Menschen nicht mehr irre machen lasse: hoc opus, hic labor est, das ist Gottes Werk; das muß und kann der höchste Meister nur solche Schüler lehren, die zu Ihm, als die Mühseligen und Beladene zum Erquicken, zum Ruhe und Hülfeinden für ihre Seelen kommen, von Ihm Sanftmuth und Demuth lernen, und seine leichte Last und sanftes Joch auf sich nehmen! Probatum est, an so viel hundert und tausenden, zur Confusion aller Häuchler, Spötter und Verächter Gottes und seines Worts, und bloßer Maulchristen.

Aus dieser einmal gemachten Verordnung Gottes in Ansehung des Himmels und der Erden, oder aus dieser ersten Proposition und Satz: Es bleibt täglich nach deinem Worte folget die zweyte Proposition und Satz; wann

David

David dazu setzet: denn es muß dir alles dies  
nen; nach dem Hebræischen: denn sie sind  
alle deine Diener. Das Wörtlein **denn**  
zeiget den Beweis dessen an, was er vorher ges-  
agt; als wollte er sagen: man sihets ja wohl,  
wie Himmel und Erde zu deinem Dienste er-  
schaffen worden, indem sie ihren Dienst fleißig,  
ordentlich, und pünktlich leisten; sie stehen also,  
o Gott, o Schöpfer, o Erhalter aller Din-  
ge! sie stehen zu deinem Dienste.

Was hier von Himmel und Erden gesagt  
wird, daß sie Gott dem Schöpfer dienen müs-  
sen: das versteht sich auch von allem, das drin-  
nen ist; und also von allen lebendigen und leb-  
losen Creationen; die sind Gottesdiener. O,  
welch eine ungeheur grosse Dienerschaft! Sie  
find aber Gottes Diener den Frommen zu gut:  
öfters auch den Gottlosen zur Strafe; wovon  
im Buche Sirach ausnehmend schön geredet wird,  
zum Exempel cap. 40. v. 30. und folgenden Versen:  
Alles/ was von Anfang geschaffen ist/ heißt  
es daselbst / das ist den Frommen gut / aber  
den Gottlosen schädlich. Der Mensch darf  
zu seinem Leben Wasser / Feuer / Eisen /  
Salz / Mehl / Honig / Milch / Wein / Oele /  
Kleider und dergleichen. Solches alles kommt  
den Frommen zu gut / und den Gottlosen  
wegen der in ihnen ligenden Feindschafft gegen  
GOTT und sein Wort, und wegen des Mis-  
brauchs seiner Gaben, zu schaden. Es sind  
auch die Winde ein Theil zur Rache geschaf-  
fen /

fen / und durch ihr Stürmen thun sie schaden : und wann die Strafe kommen soll / so töben sie / und richten den Zorn aus dessen / der sie geschaffen hat. Feuer / Hagel / Hunger / Tod / solches alles ist zur Rache geschaffen. Die wilden Thiere / Skorpionen / Schlängen / und Schwert sind auch zur Rache geschaffen / zu verderben die Gottlosen : mit Freuden thun sie seinen Befehl ; und sind bereit / wo er ihrer bedarf auf Erden ; und wann das Stündlein kommt / (wie bey einer Gebährerin) lassen sie nicht ab , übergehen das Wort , d. i. die Verordnung ihres Schöpfers , nicht. Das ists , (sagt dieser weise Mann zum erbaulichen Beyspiele so vieler hundert tausend Männer) das ich anfieng / und gedachte zu schreiben / nämlich / daß alle Werke des Herrn gut sind ; und ein iegliches zu seiner Zeit nütze ist ; daß man nicht sagen darf / es ist nicht alles gut / denn es ist ein iegliches zu seiner Zeit kostlich. Darum soll man den Namen des Herrn loben und danken mit Herz und Munde. Wiederum klingt es in Ohren und Herzen eines rechtschaffenen Mitglieds der grossen Dienerschaft Gottes sehr lieblich und kräftig , zur Bestättigung und weitern Erklärung unsers zweyten Sakes , wann es im 42ten Cap. des Buchs Sirach vom 15ten v. an bis auf den 26sten , und im 43sten cap. vom ersten Vers an heisst : Ich will nun preisen des Herrn Werke / und aus der heiligen Schrift seine Werke verkündigen / wie ichs gelesen habe. 16. Die Sonne

Sonne gibt aller Welt Lichte: und ihr Lichte  
 ist das allerhelleste Licht. (und ihr Werk ist  
 voll der Herrlichkeit des HErrn, solche näm-  
 lich zu beweisen) 17. Es ist auch den Heiligen  
 von dem HErrn noch nie gegeben / daß sie  
 alle seine Wunder aussprechen könnten: denn  
 der allmächtige HErr hat sie groß gemacht;  
 und alle Dinge sind zu groß / nach Würden  
 zu loben. 18. Er allein erforschet den Ab-  
 grund/ und der Menschen Herzen; und weis,  
 was sie gedenken. (listig aussinnen) 19. Denn  
 der HERR weis alle Dinge; und fibet/ zu  
 welcher Zeit ein iegliches geschehen werde.  
 20. Er verkündiget was vergangen/ und was  
 zukünftig ist / und offenbaret was verborgen  
 ist: Er verstehet alle Heimlichkeit; (alle Ge-  
 danken) und ist Ihm keine Sache verborgen.  
 21. Er beweiset seine grosse Weisheit herr-  
 lich; und Er ist von Ewigkeit / bis in Ewigs-  
 keit. 22. Man kan Ihn weder grösser noch  
 geringer machen / und Er bedarf keines  
 Raths. 23. Wie lieblich sind alle seine  
 Werke! wienvol man kaum ein Jünklein da-  
 von erkennen kann. 24. Es lebet alles und  
 bleibt für und für; und wozu Et ihrer bes-  
 darf/ sind sie alle gehorsam. 25. Es sind im-  
 mer Zwei gegen Zwei/ (es ist alles zweifach)  
 und Eines gegen Eines; (gegen das andere:  
 d. i. es passet alles wohl aufeinander) und was  
 Et macht / daran ist kein Fehl. 26. Und  
 hat ein iegliches geordnet / wozu es sonder-  
 lich nüsse seyn soll. Cap. 43; 1. ss. Und wes-  
 kann

kann sich seiner Herrlichkeit (die man nur an den sichtbaren Geschöpfen wahrnimmt) fass se-  
 hen? Man sieht seine Herrlichkeit an der  
 mächtigen grossen Höhe / an dem hohen Fir-  
 mament / an dem schönen Himmel. 2. Die  
 Sonne / wann sie aufgehet / verkündiget sie  
 den Tag / sie ist ein Wunderwerk des Höch-  
 sten ; 3. Im Mittage trocknet sie die Erde /  
 und wer kann vor ihrer Hitze bleiben? 4. Sie  
 macht heißer denn viel Ofen / und brennet  
 die Berge (aus) und blaßet eitel Hitze von  
 sich / und gibt hellen Glanz von sich / daß  
 sie die Augen blendet. (d. i. sie verbrennet; daß  
 verdorret, was darauf gewachsen oder wach-  
 sen soll.) 5. Das muß ein grosser Herr seyn/  
 der sie gemacht hat / und hat sie heißen so  
 schnell laufen. 9. Es leuchtet auch das gans-  
 ze himmlische Heer in der Höhe am Firman-  
 ment; und die hellen Sterne zieren den Himmel. 10. Also hat sie der Herr in (aus)  
 der Höhe heißen die Welt erleuchten. 11.  
 Durch (des Heiligen) Gottes Wort / hals-  
 ten sie ihre Ordnung / und wachen sich nicht  
 müde. V. 14. ff. Durch sein Wort fällt ein gro-  
 ser Schnee / und Er lässt es wunderlich durch  
 einander blitzen / daß sich (die Schäze auf-  
 thun,) der Himmel aufthut. 15. Und die Wol-  
 ken schweben / wie die Vögel fliegen. 16. Er  
 macht durch seine Kraft die Wolken dicke,  
 daß Hagel heraus fallen. 17. Sein Donner  
 erschröcket die Erde ; und die Berge zittern  
 vor Ihm. 18. Durch seinen Willen wehet

der Südwind/ und der (rauhe) Nordwind.  
 19. Und wie die Vogel fliegen / so wenden  
 sich die Winde / und wehen den Schnee  
 durcheinander / daß er sich zu Haufje wirft  
 als wenn sich die Heuschrecken niederthun;  
 20. er ist so weiß / daß er die Augen blendet;  
 und das Herz muß sich verwundern, solches  
 seltsamen Regens. 21. Er schüttet den Reis-  
 sen auf die Erde / wie Salz; und wann es  
 gefrieret / so werden Eiszacken / wie die Spi-  
 zen an den Stecken. 22. Und wann der kal-  
 te Nordwind wehet / so wird das Wasser zu  
 Eis; wo Wasser ist / da wehet er überher /  
 und zeucht dem Wasser gleich einen Harnisch  
 an. 23. Er verderbet die Gebürge (als wenn  
 sie abgeweidet wären) und verbrennet die Wü-  
 sten und verdorret alles was grün ist/ wie ein  
 Feuer. 24. Davider hilft ein dicker Nebel/  
 und ein Thau nach der Hitze / der erquicket  
 alles wieder. 25. Durch sein Wort wehret  
 Er dem Meere / daß es nicht austreisse; und  
 hat Inseln darein gesät. (gepflanzt) 26.  
 Die auf dem Meere fahren / die sagen von  
 seiner Fährlichkeit; und die wirs hören/  
 verwundern uns. 27. Daselbst sind seltsame  
 Wunder/ mancherley Thiere und Wallfische/  
 und durch dieselbe schiffet man hin. (läuft  
 sein Boot, d. i. Jagdschiff, schnell dahin) 28.  
 Summa/ durch sein Wort bestehet alles.  
 29. Wenn wir gleich viel sagen/ so können  
 wirs doch nicht erreichen; kurz: Er iſt gar,  
 (nicht)

(nicht dem Wesen nach, da die Welt von Gott unterschieden ; sondern, alles in allem in der Welt kommt von Ihm her, und bestehet durch Ihn) 30. Wenn wir gleich alles hoch rühmen / was ist das ? Er ist doch noch viel höher / weder alle seine Werke. 31. Der HERR ist unaussprechlich groß / und seine Macht ist wunderbarlich. 32. Lobet und preiset den HERRn / so hoch ihr vermöget ; Er ist doch noch höher. 33. Preiset Ihn aus allen Kräften / und lasset nicht abe ; 34. noch werdet ihrs nicht erreichen. 35. Wer hat Ihn gesehen , daß er von Ihm sagen könnte ? Wer hat Ihn so hoch gepriesen / als Er ist ? 36. Wir sehen seiner Werke das wenigste : (und müssen meistens nur in der superficie bleiben,) denn viel grössere sind uns noch verborgen. 37. Denn alles / was da ist / das hat der HERR gemacht / und gibts den Gottesfürchtigen zu wissen. (solches in lebendiger Kraft , so viel einem ieglichen davon nothig ist , doch auch unter eigenem Befehlen und Forschen, recht zu verstehen, und weislich anzusordnen) dessen man sich aber hernach gleichwohl nie überheben , sondern zu seiner Demuthigung stets gedenken solle : O quantum est, quod nescimus !

Bis hieher das schöne apokryphische , und doch nach den darinnen enthaltenen Wahrheiten recht kanonische, Zeugniß. Und o , was ist das nicht für eine Majestät Gottes , die hieraus hervorleuchtet, und ganz unbegreiflich, doch aber

aber unlängbar und iedermann's Augen offenbar ist! Sirach gibt uns ein Exempel an der Sonne und ihrem ordentlichen Geschäfte; woraus wir lernen können, wie wir alle Creaturen ansehen sollen. Er spricht: das muß ein grosser HErr seyn, der sie gemacht hat, und hat sie heissen so schnell lauffen. Cap. 43. v. 5. Es seye nun, daß wir sie nach diesem oder jenem Systeme ansehen. Wobei wir aber auch wol aussuchen müssen: das muß ein grosser Narr seyn, der diesen grossen HErrn und Macher aus diesem seinem grossen Geschäfte nicht erkennet; ja Ihn wol gar läugnet; oder wo er Ihn auch buchstäblich erkennet, Ihm doch, als einem solchen grossen HErrn nicht dienet, noch dienen will; ja wol in seiner Tohrheit wünschet, daß ihm, dem Menschen als einem Herrn, alles diene und ihn anbethe.

Weil aber GOTT gar viele Creaturen erschaffen, zum Besten des Menschen: so kann man in gewisser Maß sagen, daß sie auch, wie wir schon gehöret, den Menschen dienen müssen. Das können wir ja abermal an ißt gedachter Sonne sehen: Sie ist Gottes Dienerinn; aber der Mensch hat den Nutzen von ihrem Dienste. Und wie wir schon oben gehöret haben, so sind Feuer, Wasser, Wind, Regen &c. lauter nützliche Creaturen Gottes, und unentbehrlich für die Menschen, denen sie auch dienen.

Weilen aber auch dergleichen Creaturen bisweilen zur Rache und Strafe für die gottlose Welt dem erzürneten Gott dienen müssen: so soll

foll uns dieses von allem Missbraüche der Creaturen Gottes, dahin auch Aemter und Stände gehören, bewahren; damit dasjenige, was Gott zu unsern Nutzen erschaffen, nicht aus unserer eigenen Schuld zum Schaden gereichen müsse; mithin das Wort bey keinem von neuem in die Erfüllung gehe: per quod quis peccat, per idem punitur et idem; mit dem einer sündiget, mit dem wird er auch gestraft.

So nun diese Creaturen, auch die leblosen, Gott zu seinem Dienste stehen: ey, was sollen nicht die Menschen, die vernünftigen Creaturen, noch vielmehr thun? Wann David im 148. Psalm vom 1sten bis auf den 10ten Vers die Diener Gottes unter den leblosen und unvernünftigen Creaturen erzählt, und von ihrem Dienste gesaget hat, mit diesen Worten: Lobet (solches Lob geschiht aber nicht mit Zungen, sondern mit ihrer weisen Verfassung, Ordnung und Dienst) ihr Himmel den Herrn / lobet Ihn in der der Höhe. 2. Lobet Ihn alle seine Engel / lobet Ihn alle sein Heer. 3. Lobet Ihn Sonne und Mond / lobet Ihn alle leuchtende Sterne. 4. Lobet Ihn ihr Himmel allenthalben / (ihr höchste Himmel) und die Wasser die oben am Himmel sind; 5. die sollen loben den Namen des Herrn; denn Er gebeuch / so wirds geschaffen. 6. Er hält sie (Er hat sie in ihren Rang und Gang gestellet) immer und ewiglich; Er ordnet sie (Er hat ihnen eine Ordnung angewiesen) daß sie nicht anderst gehen müssen. 7. Lobet den Herrn

C 4

(ihr

(ihr Geschöpfe) auf Erden / ihr Wallfische  
und alle Tiefen. 8. Feuer / Hagel / Schnee  
und Dampf / Sturmwinde / die sein Wort  
ausrichten. 9. Berge und alle Hügel / fruchts-  
bare Bäume und alle Cedern / 10. (die wilde)  
Thiere / und alles (Haus) Viehe / Gewür-  
me und Vögel! So wendet er sich darauf auch  
zu den Menschen in dem 11. 12. und 13. Vers,  
und redet von ihrer Pflicht: Ihr Könige auf  
Erden / und alle Leute / Fürsten und alle  
Richter auf Erden / Jünglinge und Jung-  
frauen / Alte mit den Jungen; die sollen los-  
ben den Namen des Herrn; denn sein Na-  
me allein ist hoch / sein Lob gehet / so weit  
Himmel und Erde ist. Da sehen wir, daß er  
von dieser schuldigsten und angenehmen Pflicht  
und Dienst keinen Stand, kein Geschlecht, kein  
Alter, ausschliesset; auch die Majestäten und  
Hoheiten so wenig, als andere ausgenommen.

Und was wäre es auch dem Menschen für  
eine grosse Schande, wo er diese Pflicht unter-  
lassen wollte: da GOTT eben ihn, den Men-  
schen, vornehmlich zu seinem Dienste erschaf-  
fen, und allermeist durch ihn verherrlicht seyn  
will; zumalen er von Gott seinem Schöpfer  
einen grossen Vorzug vor allen andern Creatu-  
ren auf dem ganzen Erdboden erlanget hat.

Ich vermuthe keineswegs, Hoch- und Wohl-  
ansehnliche Versammlung! daß es Hoch- und  
Wohldenenselben werde entgegen gewesen seyn,  
auch 170 abermalen, wie vor 1. 2. und 3. Jahr-  
ten geschehen, von einem Diener des Worts,  
im

im Namen eines ganzen Collegii, dessen Dienst vornehmlich darinnen mit bestehet, das Wort des HErrn, Jahr aus Jahr ein, vor unsere Gemeinden zu tragen, sich auf einige Minuten dieses Worts, so Alles und also auch Sie tr̄get, wie auch des darinnen angezeigten Dienstes, den dem Dreyeinigen Ḡott, dem Schöpfer aller Dinge, alle Geschöpfe und also auch Sie zu leisten schuldig sind, erinnern zu lassen, und solches mit einem liebreichen Geiste anzuhören; welches ich um so weniger vermuthen darf, daß Ihnen solches entgegen seyn werde, als Sie mit uns, Ihren Lehrern, überzeuget seyn werden, daß obschon wir alle durch die Gnade unsers Gottes wiederum ein ganzes Jahr bey Leben und Kräften erhalten worden, in diesem Oberkirchenconvent zu erscheinen, wir ja doch alle Augenblicke einer Veränderung entgegen sehen müssen, da wir das Wort nicht mehr hören, und aus unserm Dienste in der Zeit in die Ewigkeit abgerufen werden. Als wir denn nun Zeit haben: so dünket mich, für einen Lehrer, nichts nöthiger zu seyn, als wo er ist, und bey wem er ist, das Wort Gottes zu treiben, und damit, wenn ich als ein Soldat reden darf, seine manoeuvres in einer heiligen Ehrfurcht vor Ḡott kluglich zu machen, es seye gleich, nach dieser oder jener Besdenken, zu rechter Zeit oder zur Unzeit; Ḡott ist es gewiß iedesmalen ein angenehmer Dienst, wo er nur durch Christum im Geiste und in der Wahrheit verrichtet wird; und wann wir besonders über dieses sein Wort, als das Syste-  
ma

ma und Compendium seines gnädigen, guten, heiligen und gerechten Willens ein Collegium practicum über das andere, uns und andern, in allen unsren Bedienungen, aller Orten, öfters auch ohne Wort, lesen und halten. Hievon aber sey dermalen bis über ein Jahr, und wann ich sodann auch nicht mehr da wäre, so sey doch auch dermalen davon auf allezeit genug geredet. Die nach mir kommen, und doch schon da sind, werden auch hier reden, und besser reden, als ich geredet habe. Und da wünsche ich nur, so lange ich noch lebe, daß zu solcher Zeit auch in dieser Sache das Wort eintreffe, aus Joh. 4. v. 35. 36. 37. Hebet eure Augen auf / und sehet in das Feld, denn es ist schon weiß zur Aernste. Und wer da schneidet/ der empfahet Lohn/ und sammlet Frucht zum ewigen Leben; auf daß sich mit einander freuen / beide der da säet/ und der da schneidet. Denn hier ist der Spruch wahr: dieser säet/ der ander schneidet.

In solcher Hoffnung wende ich mich dann nun in meinem und meiner Brüder Namen, die alle Diener, ein jeglicher in seiner Ordnung, sind, zu demjenigen, wessen uns, unter Gottes Beystand, seit dem Jahre 1751. das viertemal seine Gnaden/ der Hochverdiente Herr Geheimbde dieser Reichsstadt und unser höchst zu venerirender Herr Oberkirchenconventspräident durch seine so bündige, christliche, geneigte, von lauter gutem gegen uns, unsere wenige Häuser, unsere Aemter, und was davon nur immer

immer abhänget übersiessende, und rührende  
und uns Dero allerseitiger Gnade und Wohlwol-  
lens auch Beystandes versichernde Anrede, in  
Dessen eigenen und Dero Hoch- und wohl-  
ansehnlichen Herrn Collegen Namen erinnert  
hat.

Wir danken geziemend, und auf das verbind-  
lichste und herzlichste für den Ausfluß so vieler  
realen und uns erfreulichen Ausdrücke, wie nicht  
weniger für die von Hoch- und Wohldenen-  
selben bereits mit dem Anbruche dieses Jahres  
uns von neuem erzeugte thätige Liebe. Wir wol-  
len aber auch dagegen anzo hiedurch alles wies-  
derholet haben, was von uns öffentlich und be-  
sonders, allein und in geheim, von Gott, dem  
unveränderlichen, allerweisesten, allergütigsten,  
und unerschöpflich reichen Wesen, für unsere  
Gnädiggebietende/ Großgünstige und Hoch-  
zuehrende Herren, für Ihre Hochadeliche,  
Vornehme und Angesehene Häuser, und für  
die Ihnen von Gott und unserer Republik,  
auch sonst anvertrauten Geschäfte, Aemter,  
Ausrichtungen, und dergleichen, als ein gnä-  
diges und angenehmes Jahr des Herrn, zu  
Dero und vieler anderer geistlichen und leibli-  
chen Förderung in allem guten, wie auch zu ih-  
rer aller ewigen Wohlfahrt eifrig, nach unsern  
Amts- und besondern Pflichten, ausgebethen wor-  
den. GOTT, dessen Barmherzigkeit, welche  
Er denen, die Ihn fürchten, lieben und seine  
Gebote halten, verheissen hat, unermäßlich und  
unauforschlich ist, lasse Ihm alles gefällig ge-  
wesen

wesen seyn: damit auch sodann die Erfahrung dieses grossen dauerhaften Worts immer weiter unter uns hinein komme, Es bleibe täglich nach seinem / das ist, Gottes, Wort / und Ihm müsse alles dienen !

Welche Worte wir aber als Conventsworte noch schlüsslich zu einem weitern Grunde unsers Conventswunsches, und zum Segen über Dieselben / sammt und sonders, vor dem Angesichte unsers Gottes, an Ihr Herz und Gewissen legen wollen. Wir wünschen, bitten und flehen dahero, als Diener unsers Herrn Jesu Christi, und seines allezeit gleichen Evangelii: daß Er Ihnen ic mehr und mehr, wie uns selbst, erleuchtete Augen des Verständnisses gebe, die grosse Gnade Gottes zu erkennen, daß: da der Mensch, leider! aus Verführung des Teufels, so wenig als er selbst, in seiner Ordnung und Dienst geblieben, obgleich Himmel und Erde darinnen geblieben, sondern aus beiden gewichen, und in die grösste Unordnung, in den schändlichen Sünden- und Satansdienst getreten, und damit den ewigen Tod und Verdammniß sich gugezogen: Gott, nach dem Reichthum seines Barmherzigkeit, seinen Sohn in die Welt gesandt und Mensch werden lassen, damit durch seinen Dienst und Verdienst, Versöhnung und Genugthuung, Wort und Geist, alles wieder in die rechte Ordnung, zum rechten Dienste und Zwecke, und zu einem dauerhaften besten Wesen, zu seinem vorigen Splendeur und Ruhm, zum Leben und unvergänglichen Wesen gebracht werden

den möge. Denn das lebendig erkennen, ist eine Wurzel des ewigen Lebens. Eben so wünschen und bitten wir noch ferner um eine himmlische Erleuchtung aus seinem Worte: daß Dieselben / wie wir selbst, die grosse Seligkeit, gegen welcher Kronen und Thronen am Ende nichts heissen, einsehen, zu Threr Seelenuhe und Erquickung erfahren, und auch andern mit Worten und Werken anpreisen; darinnen bestehend, wann man in einer wahren, aber eben deswegen raren, Bekehrung, und also durch den Glauben an Christum, der mitten unter uns gekommen, als ein Diener, aus der Knechtshaft der Sünden, und aus dem Dienste des Satans frey, hingegen ein Knecht Jesu Christi und Kind des lebendigen Gottes, so mans auch zuvor nicht war, in seinem Stande, Amt und Beruf, wird; wann man nun nicht mehr aus einem Tode in den andern, und aus einer Sklaverey in die andere geht, oder endlich alle Augenblick in den ewigen Tod und ewige Fesseln zu fallen sich fürchten muß; sondern wo man aus Glauben in Glauben, aus Leben in Leben, aus Kraft in Kraft, aus Geist in Geist, aus Tugend in Tugend, dringet, sich nicht mehr wägen und wiegen lässt, weder durch gottlose Principia und Vorurtheile in Lehre und Leben, noch auch durch ärgerliche Bespiele und Gewohnheiten; hingegen wo man sich eine Freude macht, unberrückt in den Ordnungen Gottes einherzugehen, sich als einen gehorsamen und treuen Diener im Dienste Gottes und seines Nächsten zu erzeigen, und in der That also

also zu beweisen, daß man keinen andern Gott, kein anders Wort, keinen andern Glauben, keinen andern Dienst, keinen andern Gehorsam, keine andere Hoffnung, und keinen andern Himmel habe und haben wolle, als vor so viel tausend Jahren die, so selig werden wollten, und selig worden sind, gehabt haben. Denn das heißt, ein recht gesegnetes und ruhmvolles Leben, auch unter Kreuz und Schmach, führen, und ein gnädiges und angenehmes Jahr des Herrn geniessen. Endlich so wünschen und bitten wir für Hoch- und Wohldieselben: daß der Herr auch darinnen Ihre Seelen wie auch die unsrigen, ie mehr und mehr erleuchte, daß sie Ihr Vertrauen niemalen auf sich Selbst, und was in Ihnen ist, bey allem Ihrem Thun, noch auch auf einige Creatur außer Ihnen, setzen, welches so leicht geschehen kann; sondern auf den ewigen Gott, der allein alles vollbereiten, kräftigen, gründen und stärken muß; sodann auf sein Wort, wo durch alles zusammen gehalten, versiegelt, und in seinen Gränzen bewahret wird, es treffe die Kirche oder den Staat, das bürgerliche oder insonderheit auch unser hiesiges evangelisches Wesen an; weiter, daß Sie gewiß erkennen und und glauben, daß, wie alle Creaturen Gottes Diener sind, also, nach seiner ewigen Vaters liebe, hinwiederum seinen eisrigen, treuen, und Ihn recht liebhabenden, und alle seine Gebote bewahrenden Dienern ebenfalls alle Dinge, auch die widrigsten, bitterste, schmählichste, schmer lichste, verächtlichste Dinge, ohne Ausnahm, zum

zum besten dienen müssen; Und dass sodann, wenn Hoch- und Wohldieselben, wie wir, in dieser Ordnung, mit einem solchen Sinne, unter Gottes Kraft, bey allen Ihren Geschäft-ten, und Sie darüber anwandlenden harten Versuchungen, willig aushalten, Sie sodann mit Simeon, als seine Diener / o ! Welch ein unvergleichlicher Charakter ! als seine Diener, im Frieden (wenns auch um sie herum blickete und donnerte) aufgelöst werden, und dahin fah-ren sollen, wo Ihnen hernach kein Tempel und Meider, kein Lästerer und falscher Philosoph, kein Widerwärtiger und Stolzer Ihren Rang und Stelle disputirlich machen kann, so Ihnen Jesus, in Kraft seines ewigen Friedenstesta-ments, gibt in den Worten: Wo Ich bin, (Ich bin aber in der Herrlichkeit, sizzend zur rechten Hand Gottes) da soll mein Diener auch seyn; und so jemand (er heisse Regent oder Lehrer, oder wer er auch ist) mit dienen wird / und mir nachfolgen bis in den Tod, den wird mein Vater ehren. Das ist was anders, als wenn nur bloße Menschen einander ehren. Und o , wie selig würde es seyn, und fröhlich, wenn die Sechser mit den Vierzehnern, und die Vierzehner mit den Sechsern, oder die Zwanziger, d. i. wir alle hie zusammen, dor-ten mit den vier und zwanzig Ältesten, vor dem Throne des Lammes causam communem ma-chen, und Gott und das Lamm ewig verherr-lichen könnten !

Unter

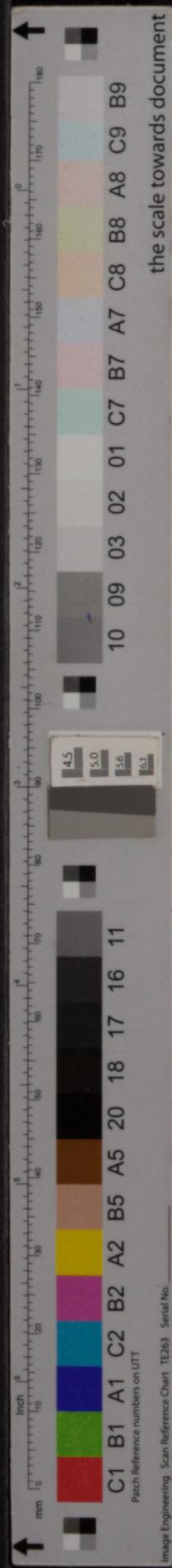
Unter welcher evangelischen Aufmunterung und wiederholten, auch applicirten, glaubigen Bekanntniß, sowol von der Dauerhaftigkeit des Worts/ als des Regulatifs, worauf alles im Himmel und auf Erden ruhet und stehet, und sich darnach richtet und beweget, als auch von der allerzahlreichesten, und unbegreifflich respetablen Dienerschaft, schliesse ich diese Rede: wann wir uns zuvor unter einer devotesten, gehorsamsten und ergebensten Versicherung aller schuldigen Hochachtung, Fürbitte und Dienstgeflissenheit, von neuem Euer Gnaden und Hochweissheit/ wie auch Euer Hochdelgestreng/ Hoch- und Wohlbehrenvest und Wohlweisheit/ verpflichtest empfehlen; Gott nochmalen bittende, daß sein Wort unserer ganzen, zumalen evangelischen, Stadt und Republik, in allen ihren bewußten Verfassungen einige Stütze/ Er nur unser aller einiger HERR, und wir in allen Ständen und Häusern, sammt denen, die wir regiren, weiden und ziehen sollen, seine subordinirten wahre Diener seyen und bleiben. Amen!

Es geschehe also! Es bleibt doch alles nach deinem Worte; denn es muß dir alles dienen.









the scale towards document



33

ermen thun sie scha-  
se kommen soll / so  
n Zorn aus dessen/  
euer / Hagel / Huns-  
zur Rache geschaf-  
korpionen / Schlans-  
auch zur Rache ges-  
die Gottlosen : mit  
befehl ; und sind beo-  
Erden ; und wann  
wie bey einer Gebäh-  
ab , übergehen das  
ng ihres Schöpfers ,  
ser weise Mann zum  
eler hundert tausend  
/ und gedachte zu  
e Werke des Herrn  
es zu seiner Zeit nüs-  
sen darf / es ist nicht  
iegliches zu seiner  
man den Namen  
inken mit Herz und  
gt es in Ohren und  
Mitglieds der gross-  
ehr lieblich und kräf-  
o weitern Erklärung  
nn es im 42ten Cap-  
ten v. an bis auf den  
mersten Vers an hei-  
des Herrn Werke ver-  
rißt seine Werke ver-  
sen habe. 16. Die  
Sonne

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.   
Patch Reference numbers on UTR